

Rhythmen und Musik aus Brasilien I

Wie in der Vorstellung seines Buches *Brazilian Rhythm Section in Tópicos 2/09* versprochen, nimmt uns der Gitarrist Guilherme de Castro in dieser Ausgabe mit auf eine Reise durch die brasilianische Musiklandschaft.

TEXT: GUILHERME CASTRO

In einem vor kurzem geführten Gespräch mit einem deutschen Musikkollegen sprachen wir über ein Thema, das für viele Migranten ein Dauerbrenner ist: die eigene Identität im Ausland. Da ich schon sehr lange in Deutschland lebe, fragte er mich, ob ich mich trotzdem noch als Brasilianer fühle. Meine Antwort darauf lautete: „Ich fühle mich in erster Linie durch die Musik und die Sprache als Brasilianer.“

Musik ist für mich eine Sprache. Die „MPB“- *Música Popular Brasileira*, die Musik aus dem Volke Brasiliens – stellt eine Art emotionale Heimat für mich, und sicherlich für viele andere Brasilianer, dar. Ich lebe gern in Berlin, wo ich brasilianische Musik spiele und unterrichte.

Aufgrund der Fragen meines Kollegen starteten wir eine kurze musikalische Reise durch Brasilien. Wir sprachen über die Rhythmen, die Trommeln, den Tanz, den Gesang und über zahlreiche Musiker, die die Musik lebendig machen. So entwickelte sich ein gutes Gespräch, auch über mein Buch, das neulich bei Advance Music erschienen ist, welches sich mit diesem Thema befasst.

Die Grundlage

Die Grundlage vieler Rhythmen und musikalischer Stilrichtungen Brasiliens besteht aus drei Elementen: Gesang, Tanz und Perkussion. Sie stammen vor allem aus den Kulturen der Sklaven und der Eingeborenen, zum Teil aber auch von den Portugiesen.

Was die Musik betrifft, brachte die Immigration, die das Land formte, etwas Einmaliges hervor. In Brasilien lernt man schon als Kind, dass unsere Bevölkerung aus drei grundunter-

schiedlichen Bevölkerungsgruppen besteht: die Eingeborenen, die Sklaven aus Afrika und die zahlreichen Immigranten, hauptsächlich aus Europa. Diese Wechselwirkung von Einflüssen erzeugte Spannungen, aber auch vieles Neues, Schönes und Kreatives. Ein interkulturelles Phänomen, das mir als Diskussionsgrundlage interessant erscheint, vor allem im Hinblick auf die Integrationsdebatten, die z. Zt. in Deutschland stattfinden.

Samba und Bossa Nova

Der *Samba* – der wichtigste Musikstil Brasiliens – etablierte sich Anfang des 20. Jahrhunderts zuerst in Rio de Janeiro. Nach der Sklavenbefreiung Ende des 19. Jahrhunderts kamen viele befreite Sklaven auf der Suche nach Arbeit in die Hauptstadt, damals noch Rio de Janeiro. Viele – vor allem die aus Salvador, Bahia kommenden – brachten die Musik

der afro-brasilianischen *Candomblé* Religion mit, ebenso wie bestimmte Arten von Festen, die für die Entstehung des Sambas entscheidend waren.

In Rio entstand somit eine neue Bevölkerungsschicht. Sie bildete die Arbeitermasse einer schnell wachsenden Hauptstadt, die ein neues Bedürfnis nach Geselligkeit und Unterhaltung entwickelte. Sie begegnete dort einer bereits existierenden kleinen, aber feinen Musikszene. Rio war auch schon damals die Heimatstadt des Karnevals, der jedoch noch ein relativ kleines Fest der Oberschicht war. Bald aber eroberte das Fest die ganze Stadt, und dadurch wuchs der *Samba*, der bis heute ununterbrochenen Erfolg genießt.

Zu den wichtigsten *Sambistas* zählen Pioniere wie Donga, João da Baiana und Pixinguinha, einer der wichtigsten Musiker des Landes.



Der Gitarrist, Komponist und Sänger Baden Powell komponierte einige der langlebigsten Samba- und Bossa-Nova-Evergreens und nahm mehrere Platten mit dem deutschen Jazzautor Joachim Ernst Berendt auf.

Mit der Zeit hat sich der *Samba* immer wieder verändert, durch neue Musiker und neue Ideen. Einige damals noch relativ unbekannte Musiker aus dem Bezirk *Estácio* wie Ismael Silva und Alcebiades Barcelos, genannt *Bide*, waren in den 1930ern für entscheidende Veränderungen des *Samba*-Rhythmus verantwortlich. Diese Veränderungen wurden schnell in neue Musik umgesetzt. Großen Namen wie Noel Rosa oder Ary Barroso verhalf dieser neue Stil zu zeitlosen Liedern.

Die ersten *Escolas de Samba* (Sambaschulen) wurden gegründet, um den Karneval zu feiern. Innerhalb dieser Gruppen entwickelten sich große Perkussionsensembles, die sogenannten *Baterias*. Sie bestehen heute aus Hunderten von Musikern und zahlreichen unterschiedlichen Instrumenten. Die Musik, die von diesen Gruppen produziert wird, ist einmalig und wurde im Laufe der Jahrzehnte oft kopiert. Die Rhythmen der *Escolas de Samba* sind für viele der Inbegriff der Musik des brasilianischen Karnevals.

Aber *Samba* ist nicht nur Perkussion. Über die Zeit hinweg hat der Stil eine lange und sehr erfolgreiche Entwicklung vollzogen. Zu den vielen Richtungen des *Sambas* kann man *Partido Alto*, *Samba-Enredo*, *Samba-Canção* oder *Samba-Choro* zählen, die alle ihre eigenen musikalischen Besonderheiten haben.

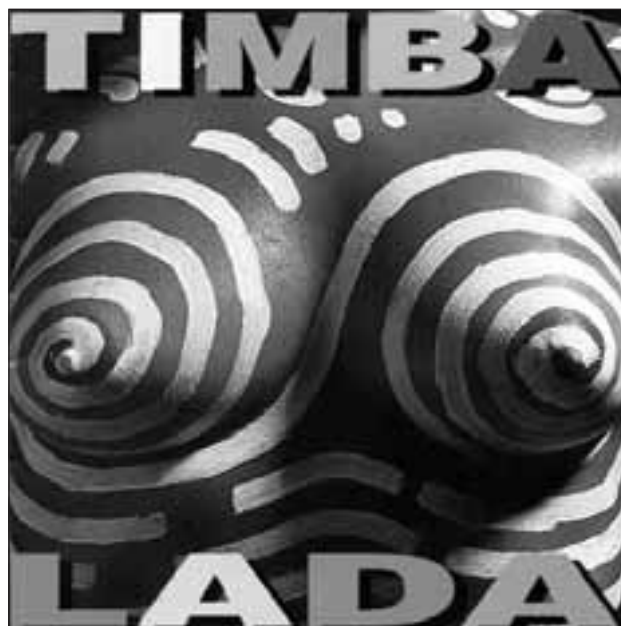
Die *Bossa Nova* ist mit Sicherheit die bekannteste Richtung des *Sambas*. Dazu beigetragen hat u.a. einer der wichtigsten Komponisten Brasiliens, Antônio Carlos Jobim. In einer Schicksalsbegegnung vor ca. 50 Jahren haben Jobim, ein „*Carioca*“ (in Rio geboren), und der Sänger und Gitarrist João Gilberto, ein „*Baiano*“ (in Bahia geboren), die Geschichte der *MPB* für immer verändert. Zusammen nahmen sie 1958 das Jobim-Stück „*Chega de Saudade*“ auf, welches als erstes Lied der *Bossa-Nova*-Bewegung gilt.

In den 1960er Jahren waren weitere wichtige Vertreter der *Samba*-Szene Elza Soares, Zé Ketí, Miltoninho und Ciro Monteiro. Jorge Ben Jor, Wilson Simonal und später auch Tim Maia versuchten als Erste, die traditionelle Sambamusik mit Pop-Elementen zu kombinieren.

In den 1970er Jahren wurden Sängerinnen wie Clara Nunes oder Beth Carvalho und Sänger/Komponisten wie Paulinho da Viola oder Martinho da Vila zu Idolen.

Zu dieser Zeit entstand auch eine weitere Richtung des *Sambas*, die die Gunst des Publikums bis heute genießt: der *Pagode*. Zu den bekanntesten *Pagode*-Künstlern zählen Zeca Pagodinho und Jorge Aragão. Weitere Gruppen wie *Nó em Pingo D'água* und später *Raça Negra* machten sich einen Namen im *Pagode*.

Samba erneuert sich zwar ständig, viele jedoch schwören auf die Tradition. Zu den jüngeren Künstlern gehören Martinália (die Tochter von Martinho da Vila) und Dudu Nobre.



Diese CD aus dem Jahr 1993 machte Timbalada weltweit bekannt

Samba-Reggae und Afoxé

In Salvador, Hauptstadt des Bundesstaates Bahia, entwickelten die *Afro-Blocos* die traditionelle Form des großen Perkussionsensembles weiter. Sie vermischten das rhythmische Erbe Bahias mit Reggaemusik, welche Mitte der 1970er Jahre in Salvador sehr populär wurde. Der erste dieser *Blocos* war *Ilê-Aiyê*. Später folgten viele weitere *Blocos*, die in der Regel als Großensembles auftreten. Zu den bekanntesten zählen *Olodum* und *Timbalada*.

Einige Sängerinnen und Bands knüpften an diesen Stil an und wurden damit sehr erfolgreich. Sie produzieren seit langem eine besondere Art der Popmusik, die unter dem Oberbegriff *Axé* die Musikszene Bahias und auch den Rest Brasiliens eroberte.

Zu den bekanntesten Künstlern dieses Popmusikstils zählen die Sängerinnen Daniela Mercury, Ivete Sangalo und Claudia Leite ebenso wie der Sänger, Perkussionist und Komponist Carlinhos Brown.

Für meinen persönlichen Geschmack findet man die interessantesten Lieder dieses Stils auf der 1997 erschienenen CD „*Livro*“ von Caetano Veloso. Mit dieser CD gewann er übrigens zahlreiche Preise.

Der *Afoxé* dagegen ist ein Musikstil aus Salvador, der in Europa relativ unbekannt ist. Die Musik basiert auf einem *Candomblé*-Rhythmus, der *Ijexá* heißt. Die erste Gruppe, die diesen Rhythmus populär gemacht hat, war *Afoxé Filhos de Gandhi*, deren Gründungsmitglieder Ende der 1940er Jahre Hafenarbeiter in Salvador waren. Verschiedene Komponisten haben schon in den 1970er und 1980er Jahren einige Songs im *Afoxé*-Stil geschrieben und bekannt gemacht, wie zum Beispiel *Toda Menina Baiana* von Gil, *Beleza Pura* von Veloso, *Sina* von Djavan oder *Holofotes* von João Bosco. ■

* Im zweiten Teil dieser Musikreise (Tópicos 4/09) wird der Autor uns den *Baião*, den *Maracatu* und die *MPB* (*Música Popular Brasileira*) – seine „emotionale Heimat“ – vorstellen.